

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 11 (1933)
Heft: 1

Artikel: Vom Pilzmarkt in Lausanne
Autor: Zaugg, H.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nelken-Schwindling in Wasser, so geben sie Blausäure an die Flüssigkeit ab. Werden sie gekocht, so geben sie nochmals Blausäure ab. Kocht man sie am nächsten Tage wieder, so geben sie nochmals Blausäure ab. Das Kochen zerstört also nicht die blausäurehaltige Substanz, aber sie gibt jetzt nur noch Blausäure beim Erhitzen über 100 Grad ab. Auch getrocknete Pilze geben Blausäure ab.

Abgeschieden wurde die Blausäure von besonderen sekretorischen Hyphen, die in den Lamellen liegen. Der Nachweis der Blausäure

gelang mikrochemisch durch die Bildung von Berlinerblau.

Durch die angeführten Pilze wurde trotz ihrer Blausäureentwicklung niemals eine Vergiftung hervorgerufen. Die Blausäurebildung ist entweder zu gering, oder die Blausäure zersetzt sich oder verflüchtigt sich beim Kochen. Ob sie aber beim Genusse der rohen Pilze vollkommen unschädlich ist, darüber liegen keine Erfahrungen vor.

Br. Hennig, Berlin-Südende.

Zoll auf Pilzeinfuhr.

Von Wilhelm Arndt, Zürich.

In der letzten Nummer (Nr. 10) der Pilzler-Zeitschrift ist den Lesern obiges Thema zur Diskussion gestellt. Abgesehen von den wenig beliebten Steuern ist folgende Tatsache doch der Überlegung wert.

Verfolgt man die in der Pilzzeitung veröffentlichten Pilzmarktberichte, so ersieht man bald nach einigem Rechnen, dass quantitativ die Eierschwämme 60—70 % der total aufgeführten Pilzmenge ausmachen. Dabei handelt es sich vorwiegend um junge, kleine Exemplare, welche bekanntermassen als sehr schmackhaft gelten. Quantitativ schätze ich, dass die kleinen, in den Handel gebrachten Eierpilze mit wiederum 60—70 % der total aufgeführten Pfifferlinge nicht zu hoch gegriffen sind, somit mindestens 35—50 % der gesamten Pilzauffuhr.

Nun die Quintessenz. Ein jeder Pilz, um reif zur Sporenabgabe zu sein, muss doch seinen Artverhältnissen entsprechend über eine

gewisse Grösse und das nötige Alter verfügen. Bei den, in dieser Auslegung im Auge behaltenen, jungen Eierschwämmen kann aber von einer bereits begonnenen Sporenabgabe keine Rede sein. Die unausbleibliche Folge ist eine Abnahme der Eierpilzvegetation bis zur vollständigen Ausrottung, was ja in keiner Weise unserem Bestreben entspricht. Deshalb begrüesse ich den bisherigen Zustand: Die zollfreie Pilzeinfuhr.

Im Gegenteil wäre folgendes zu befürworten. Der Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde soll bei den Behörden erwirken, dass auf den Pilzmärkten nur Pilze verkauft werden dürfen, die entsprechend ihren Gattungsverhältnissen eine gewisse Grösse oder bezügliches Gewicht ausweisen, d. h. praktisch: sporenabgabereif sind.

Auch die Menschen in hundert Jahren sollen sich der Pilzgerichte erfreuen, wie wir.

Vom Pilzmarkt in Lausanne.

Von W. H. Zaugg.

Wenn der Herbst seinem Ende naht und die kalten Nächte ihren Einzug halten, verschwinden die Pilze allmählich und der Pilz-

markt findet überall seinen Abschluss. Im November verlauten nur noch spärliche Berichte über Pilzauffuhr auf den Markt. Als

eine seltene Ausnahme dürfte für unsere klimatischen Verhältnisse deshalb angesprochen werden, dass in Lausanne am 24. Dezember

noch Pilze auf den Markt gebracht wurden und einen Tag vor Weihnachten noch folgende Arten verkauft werden konnten:

Lilastieliger Ritterling	Tricholome sinistre	Tricholoma saevum
Grauer Ritterling	Tricholome prétentieux	Tricholoma portentosum
Erdritterling	Tricholome couleur de terre	Tricholoma terreum
Becher-Trichterling	Clitocybe en coupe	Clitocybe cyathiformis
Braunflockiger Schneckling	Hygrophore à pustules	Limacium pustulatum
Wohlriechender Schneckling	Hygrophore odorant	Limacium agathosmum
Fleischfarbener Schneckling	Hygrophore pudibond	Limacium pudorinum
Lackbläuling	Clitocybe laqué	Clitocybe laccata
Süsslicher Milchling	Lactaire douceâtre	Lactarius subdulcis
Eierschwämmchen	Chanterelle	Cantharellus cibarius
Trompetenpfifferling	Chanterelle en forme de trompette	Cantharellus tubaeformis
Nackter Ritterling	Tricholome nu	Tricholoma nudum
Semmel-Stoppelpilz	Pied de mouton	Hydnum repandum.

Die Auffuhr betrug durchwegs 1—2 kg. Ausserdem wurden 3 kg getrocknete Steinpilze verkauft.

Verein für Pilzkunde « Neutral » Bettlach.

Pilzausstellung, den 13. November in Selzach.

Von Paul Hallimasch.

Die für diese Jahreszeit noch so grosse Pilzflora, die jeden Pilzlers Herz erfreuen lässt, bewog uns, noch nicht zum Winterschlaf zu schreiten, sondern mit frohem Mut noch aktiv zu wirken solange nur möglich.

Die überaus grosse Krise hat schon aus manchem, der sonst nie Pilzler geworden, einen solchen gemacht. Unser verehrte technische Leiter, Herr Lehrer Scheurer, weiss davon ein Liedlein zu singen, stehen doch alle Tage bis zehn Personen vor seinem Heim, um Pilze kontrollieren zu lassen.

So entschlossen wir uns, in unserm Nachbardorfe Selzach eine Pilzausstellung zu veranstalten, um auch einem Wunsche der Lehrerschaft von Selzach nachkommen zu können, denen hier für ihre Bemühungen der beste Dank ausgesprochen sei. Die Arbeiten waren am Samstag-Nachmittag um 4 Uhr so weit gediehen, dass mit der Pilzkontrolle begonnen

werden konnte. Die Arbeit übernahm unser technische Leiter Rudolf Kaiserling, während der Küchendienst den Frauen Ziegenbart und Hallimasch übertragen wurde, was dieselben auch prompt zur Befriedigung besorgten.

Ein wohlverdientes Pilzmahl vereinigte uns dann in der Küche des Hotels zur Krone in Selzach, wo wir noch einige Stunden der Gemütlichkeit widmeten, um dann nach Westen heimwärts zu gondeln.

Sonntagmorgen in aller Frühe waren wir wieder an der Arbeit, um der Sache noch den letzten Schliff zu geben. Um 10 Uhr war die Ausstellung zum Besuche bereit, und hat dann manche Verwunderung ausgelöst, dass zu dieser Jahreszeit noch so viele Pilze zu finden sind.

Der Besuch liess etwas zu wünschen übrig. Um so grösser war die Nachfrage nach Pilzpasteten. Über 300 Pilzpasteten waren bis Sonntagabend um 6 Uhr verkauft, und wir